



Basel, 5. Januar 2015

Umsetzungsbeispiele

Beilage zu den Handreichungen Stundentafel Primarstufe und Sekundarschule

In dieser Beilage zu den Handreichungen, die von den beiden Arbeitsgruppen „Handreichungen Stundentafel“ im Jahr 2013 erarbeitet wurde, werden die dort unter Ziffer 4.2 skizzierten Umsetzungsbeispiele ausführlicher beschrieben.

Inhalt

1. Umsetzungsbeispiele Primarstufe	2
1.1 Enge Kooperation der Klassen einer Jahrgangsstufe	2
1.2 Epochenunterricht	5
1.3 Mehrjahrgangsklassen mit Unterricht in bedarfsorientierten Lerngruppen	8
1.4 Offener Unterricht.....	10
1.5 Bausteine	13
2. Umsetzungsbeispiele Sekundarschule	16
2.1 Partnerklassen	16
2.2 Teamorientierte Unterrichtsformen	18
2.3 Jahrgangsübergreifendes Lernen (nur als Erfahrungsschule umsetzbar).....	21
2.4 Lernlandschaft.....	24

1. Umsetzungsbeispiele Primarstufe

Auf der Primarstufe gilt es jeweils zu überlegen, wie ein Umsetzungsbeispiel oder Teile davon gemeinsam für die Primarschule und die Kindergärten zu planen und zu verwirklichen sind.

Einige der hier aufgeführten Beispiele sind mit Anpassungen auch an der Sekundarschule umsetzbar. Ebenso sind einige Beispiele der Sekundarschule auf der Primarstufe mit Anpassungen umsetzbar.

1.1 Enge Kooperation der Klassen einer Jahrgangsstufe

Ein Stufenteam (zwei bis max. vier Klassen) arbeitet eng zusammen. Idealerweise bilden diese Klassen zusammen ein Pädagogisches Team. Der Unterricht wird teilweise bis ganz gemeinsam geplant. Ressourcen, wie z.B. Klassen- und Fachunterricht oder Parallelunterricht, werden zusammengelegt. Dies ergibt die Möglichkeit, die Klassen in mehrere Lerngruppen zu unterteilen. Während mehrerer Lektionen wird klassenübergreifend gearbeitet, so dass z.B. ähnliche Inhalte auf verschiedenen Niveaus angeboten werden können. Dabei sind z.B. verschiedene Varianten und Ausgestaltungen möglich. Die Zusammenarbeit innerhalb des Teams kann einzelne Lektionen oder eine bestimmte Planungseinheit betreffen sowie Unterrichtsinhalte und -methoden bis hin zur individuellen Förderplanung einzelner Kinder. Das Stufenteam bzw. Pädagogische Team entscheidet, wie intensiv ihre Zusammenarbeit ist.

Ziele	<ul style="list-style-type: none"> – Teamorientierte Arbeitsweise – Umgang mit Heterogenität – Vielfältige Möglichkeiten des Lernens – Förderung der einzelnen Schülerin und des einzelnen Schülers
Beschreibung	<p>Wasserstelzen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Ein Stufenteam arbeitet als Pädagogisches Team Klassen übergreifend. – Die Ressourcen (Klassen- und Fachunterricht, Parallelunterricht {PU}, BELP, ISF) wurden so zusammengelegt, dass es möglich ist, teilweise aus den beiden Klassen mehrere Lerngruppen zu bilden. – Das Lehrpersonen-Team ist bewusst klein gehalten, 6 Lehrpersonen decken alles ab inklusive Fachunterricht und Religion (3 KLP, 1 Textil-LP, 1 FLP 1 RL-LP, eine der KLP deckt auch Musik ab). In der Pensen-gestaltung wird darauf geschaut, dass grössere Lektionenblöcke sowie die kognitiven Fächer auf 8-10 Uhr gelegt werden konnten. <p>Hinter Gärten</p> <ul style="list-style-type: none"> – <u>Variante A:</u> Sechs Lektionen pro Woche sind so gelegt, dass alle drei Klassenlehrerinnen und die Förderlehrpersonen des Stufenteams anwesend sind. Dort werden die Kinder in klassenübergreifenden Fördergruppen unterrichtet (Sprache und Mathematik). – <u>Variante B:</u> Die Stundenpläne aller Klassen des Stufenteams sind gleich gelegt. Neben klassenübergreifenden Fördergruppen wurde zusätzlich ein zweistündiges Gefäss eingerichtet, in dem die Lehrpersonen über je sieben Wochen einer Gruppe ein Spezialgebiet unterrichten (Geometrie, Lernetelier, Antolin und Naturwissenschaften), nach sieben Wochen wechseln die Kinder.

	<p>St. Johann, Volta</p> <ul style="list-style-type: none"> – Heimatliche Sprache und Kultur: Die HSK-Kurse finden Klassen übergreifend und innerhalb des regulären Pensums der Schülerinnen und Schüler statt. Die sprachlichen und thematischen Schwerpunkte werden zwischen den Klassen- und HSK-Lehrpersonen abgesprochen. – Sprachförderung in leistungshomogenen Gruppen: Mittels Sprachstandsanalysen werden die Kinder ihren Fähigkeiten entsprechend in möglichst homogene Fördergruppen eingeteilt. – Pädagogisches Team – Institutionalisierte Teamarbeit: Alle in diesen Klassen arbeitenden Lehrpersonen planen und verantworten den Unterricht gemeinsam. Sie koordinieren Unterrichtsmethoden und -inhalte, bereiten Unterrichtslektionen gemeinsam vor, tauschen sich über Schülerinnen und Schüler und deren schulische Entwicklung aus und legen die individuelle Förderplanung für die einzelnen Kinder gemeinsam fest.
Gelingensbedingungen	<ul style="list-style-type: none"> – Bereitschaft zur verstärkten Zusammenarbeit und Vernetzung untereinander – Vereinbarte Zeitgefässe zur Zusammenarbeit – Lehrpersonen unterrichten ihre „Spezialfächer“ in allen Klassen der jeweiligen Stufe <p>St. Johann/Volta</p> <ul style="list-style-type: none"> – Integrierte, Klassen übergreifende Lektionen in Heimatlicher Sprache und Kultur – Klassenübergreifende Förderangebote in Deutsch – Institutionalisierte Teamarbeit
Vorteile, Chancen	<ul style="list-style-type: none"> – Effiziente Ressourcennutzung – Vermehrte Arbeitsteilung – Geteilte Verantwortung – Mehr Möglichkeiten für Freiarbeiten – Individualisierung, evtl. auch Bildung von Leistungsgruppen – Gemeinsame Unterrichtsprojekte einfacher umsetzbar – Gemeinsames Unterrichtskonzept: Rituale, Regeln, Unterrichtsformen – Integrative Förderung – Heterogenität als Normalität erleben – Mehrere Bezugspersonen, aber nicht zu viele
Kritische Faktoren	<ul style="list-style-type: none"> – setzt die Bereitschaft zur verstärkten Zusammenarbeit und Vernetzung untereinander voraus – Bei der Pensenplanung müssen zusätzliche Faktoren (z.B. Parallelunterricht für alle zur gleichen Zeit) für die beteiligte Klassen berücksichtigt werden
Tipps zur Einführung	<ul style="list-style-type: none"> – Zu Beginn kann vorerst der Parallelunterricht der Klassen auf den gleichen Zeitpunkt gelegt werden. Ähnliche Inhalte werden auf verschiedenen Niveaus angeboten.
Stufe Anzahl Klassen	<ul style="list-style-type: none"> – Primarstufe – zwei bis 4 Klassen bilden ein Team (Pädagogisches Team) – Ein ganzes Schulhaus kann seine Pädagogischen Teams so „einsetzen/organisieren“ (erweiterte/intensivere Form der Zusammenarbeit in-

	<p>nerhalb der Pädagogischen Teams)</p> <ul style="list-style-type: none">– Sekundarstufe: Pädagogischen Teams können ebenfalls intensive Zusammenarbeitsformen entwickeln und aufbauen
Beispiele von Schulen, Quellen	<ul style="list-style-type: none">– Es gibt verschiedene Schulen oder Stufenteams von Schulen, die dieses Modell so oder in einer ähnlicher Form leben/anwenden.– Beispiele: Basel: Primarschule St. Johann, Primarschule Volta Riehen: Primarschule Wasserstelzen, Hinter Gärten (jeweils einzelne Stufenteams)
Filme	<ul style="list-style-type: none">––
Bücher	<ul style="list-style-type: none">––
Links	<ul style="list-style-type: none">––

1.2 Epochenunterricht

Innerhalb eines Unterrichtsblocks (zwei bis drei Lektionen) pro Schulvormittag behandelt die Klassenlehrperson – auf der Sekundarstufe I die jeweilige Fachlehrperson – ein Thema eines Fachbereiches in Epochen über mehrere Wochen hinweg. So haben die Schülerinnen und Schüler zum Beispiel vier Wochen lang jeden Tag einen Block Mathematik, dann wieder drei Wochen lang einen Block Geschichte, usw. Sie können sich auf diese Weise intensiv mit einem Thema auseinandersetzen. Der Unterricht erhält einen projektartigen Charakter.

Die Fächer werden innerhalb des Schuljahres periodisch wieder aufgenommen. Ausgangspunkt für die Planung ist jeweils die Jahresstundentafel. Grundfertigkeiten wie etwa Rechnen oder Schreiben festigen die Schüler über den Epochenunterricht hinaus in fortlaufenden Übungsstunden (v.a. 2. und 3. Zyklus).

Ziele	<ul style="list-style-type: none"> – Intensive Auseinandersetzung mit Themen/Fächern – Konzentriertes Lernen – Individuellere Betreuung
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeit mit der Jahresstundentafel – Die Fächer Deutsch, Mathematik und NMG werden als Epochen (ein einzelnes Fach während 4 – 6 Wochen) jeweils während 2 Lektionen pro Tag unterrichtet – Die einzelnen Fächer werden periodisch während des Schuljahres wieder aufgenommen – Der Epochenunterricht wird von der Klassenlehrperson (im 2. Zyklus evtl. von Lehrpersonenteam, auf der Sekundarstufe I von den Fachlehrpersonen) erteilt – Unterricht erhält mehr einen projektartigen Charakter und ermöglicht eine vertiefte intensive Auseinandersetzung mit dem Epochenstoff (Verwandtschaft mit dem Projektunterricht). – Die tägliche Vertiefung und Behandlung des gleichen Faches ermöglicht konzentriertes Lernen – Es kann besser auf die unterschiedlichen Vorkenntnisse und Entwicklungsstände/Bedürfnisse der Kinder eingegangen werden – Ergänzend zum Epochenunterricht wöchentliche Übungsstunden in den Fächern Deutsch und Mathematik einzurichten (eher ab 2. Zyklus) – Der Fachunterricht (inkl. Kunstfächer) findet nach dem Epochenunterricht statt <p>Lernen im Dreischritt</p> <p>Pädagogischer Grundsatz der Rudolf Steiner Pädagogik für die Umsetzung des Epochenunterrichts:</p> <ul style="list-style-type: none"> – ERLEBEN – SCHILDERN (ordnende Beschreibung) – VERSTEHEN (Erkenntnis, sich Begriff bilden) – Ein neues Thema soll nicht schon am ersten Tag zu einem Ergebnis führen sondern das Interesse wecken (Erleben). – Nach der Aufnahme der Information und ihrer Verarbeitung folgt die Erinnerung. – Mittels einer Hausaufgabe sich noch einmal mit den Inhalten der Epoche auseinandersetzen – Es folgen die unbewussten Verarbeitungsprozesse der Nacht. Der Gegenstand wird am nächsten Morgen aufgegriffen.

	<ul style="list-style-type: none"> – Rhythmischer Wechsel zwischen Erarbeitungs- und Vergessensphasen unterstützt die Lernprozessen und – Deshalb soll der Epochenunterricht an aufeinanderfolgenden Tagen stattfinden.
Gelingensbedingungen	<ul style="list-style-type: none"> – „Dort, wo Epochenunterricht nicht nur als zeitliche, sondern auch als inhaltliche Gliederung von Lehr- und Lernprozessen praktiziert wird, kommen die Auswirkungen in vielfältigen Veränderungen und nachhaltigen Verbesserungen zum Tragen.“** – grosses Fächerspektrum der Lehrpersonen – grosse Flexibilität bei der Einsatzbereitschaft über die Woche – kann Lehrpersonen nicht alle im Epochenunterricht angebotenen Fächer abdecken, ist eine zusätzliche Flexibilität erforderlich: entweder nur phasenweise im Epochenunterricht eingesetzt oder dann in einer „epochenfreien Zeit in der eigenen Klassen“ in einer anderen Klasse den Epochenunterricht erteilen – weitere Fachunterricht kann nicht während dem Epochenunterricht stattfinden – Herausforderung: Einhaltung der Stundentafel und der Lernziele
Vorteile, Chancen	<ul style="list-style-type: none"> – Beruhigung und inhaltliche sowie soziale Intensivierung des Schulalltags – weniger Fächer pro Woche – effektiver Gewinn an Unterrichtszeit durch weniger „Umrüstzeiten“ und Wiederholungen – in den Unterrichtsstoff eintauchen und diesen vertiefen – intensivere Auseinandersetzung mit den Epochenfächern – Möglichkeit, längere Zeiteinheiten (Epochen) zu gestalten und zielführend zu unterteilen – zahlenmässig weniger und dafür verbindlichere Sozialkontakte mit der Möglichkeit zu individuellerer Betreuung der Lernenden – mehr Möglichkeiten der methodischen Vielfalt der Lehr- und Lernformen – Anknüpfung an die Unterrichtsform/das Unterrichtssetting im Kindergarten – Epochenunterricht in z.B. in zwei Klassen der gleichen Stufe (Pädagogisches Team) ermöglicht der Lehrperson ihre Fächer in 2 Klassen zu unterrichten
Kritische Faktoren	<ul style="list-style-type: none"> – Je kleiner Fächerspektrum, desto schwieriger → Ideal: Grosses Fächerspektrum oder grosse Flexibilität betreffend Pensum – Grosse Flexibilität bei der Einsatzbereitschaft bzw. im Epochenunterricht über die ganze Woche da sein, dann unterrichtet Lehrpersonen evtl. kein Epochenunterricht – Bedingt Lehrpersonen mit grossen Pensen – Lehrpersonen mit kleineren Pensen müssen mehr Absprachen treffen oder aber eine sehr grosse und flexible Einsatzbereitschaft über die ganze Woche anbieten – „Blockierte“ Lektionen durch den Epochenunterricht (während diesen Lektionen kann kein Fachunterricht für die Klasse gelegt werden)
Tipps zur Einführung	<ul style="list-style-type: none"> – Erfahrungen mit einer einzelnen Epoche sammeln (z.B. Sprach- und Sachunterricht und keine Mathematik während drei Wochen, danach kompensieren (kein Sprach- und Sachunterricht)

	<ul style="list-style-type: none">– Mit der Jahresstundentafel arbeiten (daraus lassen sich Epochenanzahl und -dauer berechnen)
Stufe Anzahl Klassen	<ul style="list-style-type: none">– Primar, Sekundarstufe auch möglich– Von der einzelnen Klasse, zur Stufe bis hin zum ganzen Kollegium– Vorteil/Chance vom Pädagogischen Team: eigene Fächer in zwei oder mehreren Klassen unterrichten
Beispiele von Schulen, Quellen	<ul style="list-style-type: none">– Rudolf Steiner Schule Basel: St. Jakobsberg– Rudolf Steiner Schule Aesch– ** www.erziehungskunst.de/artikel/zeit-und-lernen-epochenunterricht-eine-recherche/
Filme	<ul style="list-style-type: none">––
Bücher	<ul style="list-style-type: none">––
Links	<ul style="list-style-type: none">– www.steinerschule-basel.ch– www.steinerschule-birseck.ch– www.steinerschulen.ch

1.3 Mehrjahrgangsklassen mit Unterricht in bedarfsorientierten Lerngruppen

Der Unterricht findet in Mehrjahrgangsklassen, in bedarfsorientierten Lerngruppen und zwischen- durch auch mit der ganzen Schule statt, wie z.B. an der Primarschule Münsterplatz. Diese Lern- vielfalt unterstützt die Schülerinnen und Schüler im mit- und voneinander Lernen durch Ein- und Ausüben verschiedener sozialer Rollen in der Mehrjahrgangsklasse. Sie ermöglicht vor- und rückgreifendes Lernen in den Lerngruppen. Sie fördert die Gemeinschaftsbildung und das Zu- sammenleben bei klassenübergreifenden Lern- und Erlebnis-Aktivitäten.

Ziele	<ul style="list-style-type: none"> – Gezielte Förderung unterschiedlicher Entwicklungs- und Begabungsvoraussetzungen – Gewinnbringender Umgang mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen – Flexibilisierung der Durchlaufzeit der Primarschule – Erprobung und Überprüfung neuer Formen der Zusammenarbeit
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> – Jeweils zwei halbe Klassen bilden eine Mehrjahrgangsklasse (zur Zeit 1./2. Primarschulklasse, 3./4. Primarschulklasse, in Planung: 5./6. Primarschulklasse), in der altersdurchmischt unterrichtet wird. <p>Seit August 2011 findet der Unterricht nicht mehr nur in den Mehrjahrgangsklassen statt, sondern vor allem in den Bereichen Sprache und Mathematik auch in bedarfsorientierten Lerngruppen.</p> <p>Die Lerngruppen entsprechen einer Abteilung einer Regelklasse. Sie sind aber im Gegensatz zu Regelklassen nach oben und unten durchlässig. Das bedeutet, dass ein Zweitklasskind grundsätzlich im Programm der 2. Klasse arbeitet, in Teilbereichen aber auch im Programm der 3. Klasse, wenn seine Begabung dies zulässt, oder in anderen Teilbereichen vorübergehend im Programm der 1. Klasse, um Lücken zu füllen und Defizite aufzuarbeiten. Um diese Durchlässigkeit zu ermöglichen, wird während den Lerngruppenstunden in Epochen gearbeitet, die über alle Stufen aufeinander abgestimmt sind.</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die Verlängerung der Primarschule um zwei Jahre soll nicht das Ende des Lernens in bedarfsorientierten Gruppen bedeuten. Deshalb wird zurzeit intensiv an der Planung und Konkretisierung der Umsetzungsmöglichkeiten ab August 2013 (Stufenzusammensetzungen, Koordination unterschiedlicher Studentafeln,) gearbeitet.
Gelingensbedingungen	<ul style="list-style-type: none"> – Sehr enge Zusammenarbeit im Team – Wenige Lehrpersonen / alle mit grossen Pensen – Hohe Flexibilität im Schulalltag – Genügende Anzahl an Räumlichkeiten – Den Lernformen angepasste Einrichtung der Räumlichkeiten – Budget für unterstützendes zusätzliches Lernmaterial – Unterstützung durch vorgesetzte Stellen
Vorteile, Chancen	<ul style="list-style-type: none"> – Ressourcennutzung im Lehrpersonen-Team – Erfolg / Motivation durch hoch individualisierenden Unterricht – Natürlicher Umgang mit Heterogenität – Kleine Klassen – Alle Schüler/innen sind allen Lehrpersonen bekannt

	<ul style="list-style-type: none"> – Grösse des Standortes
Kritische Faktoren	<ul style="list-style-type: none"> – Sachunterricht und Zeichnen/Gestalten werden an den Rand gedrängt – Die gesetzlichen Grundlagen erschweren teilweise die optimale Umsetzung (z.B. Stundentafel/Pensum) – Der Übergang in die weiterführende Schule könnte sich für Begabte und/oder Schwache schwierig gestalten
Tipps zur Einführung	<ul style="list-style-type: none"> – In Teilbereichen beginnen (Konzentration auf einzelne Fächer, nicht auf den Gesamtunterricht) – Gewisse Unterrichtsgefässe (z.B. Parallelunterricht) über die Stufen in die gleiche Zeit legen – Nicht mit der ganzen Schule beginnen, sondern mit einzelnen Klassen – Die Unterrichtsräume der Versuchsklassen liegen möglichst nah beisammen – Schritt für Schritt ausbauen – Sich mit der Primarschule Münsterplatz in Verbindung setzen
Stufe Anzahl Klassen	<ul style="list-style-type: none"> – Primarschule <p>Idealerweise einen ganzen Klassenzug (1. bis 6. Klasse), ergibt 2mal 3 Klassen (je zwei 1./2. Klassen, 3./4. Klassen, 5. /6. Klassen); Das Modell kann auf eine ganze Schule übertragen werden.</p>
Beispiele von Schulen, Quellen	<ul style="list-style-type: none"> – Primarschule Münsterplatz, Münsterplatz 18, 4051 Basel – Eine Schule, die gleich arbeitet fand sich nicht in der Schweiz. Viel profitiert haben das Kollegium Münsterplatz vom Besuch der Primarschule in Wil / SG und vom Austausch mit den dortigen Lehrpersonen.
Filme	<ul style="list-style-type: none"> – –
Bücher	<ul style="list-style-type: none"> – –
Links	<ul style="list-style-type: none"> – –

1.4 Offener Unterricht

Ausgehend von der Jahresstundentafel wird der Unterricht (Auswahl an Fächer) in Themenblöcken („Epochen“) geplant. Die zu bearbeitenden Inhalte werden zuvor vorbereitet. Der normale Unterricht wird geöffnet. Die Lehrpersonen können so besser auf die unterschiedlichen Vorkenntnisse der Schülerinnen und Schüler sowie auf deren Entwicklungsstand eingehen. Die Einführung in ein Thema sowie Impulse für die weitere Arbeit erhalten sie in den Inputlektionen. Zu Beginn der Woche erstellen sie ihren Wochenplan und arbeiten in ihrem eigenen Tempo und selbständig an diesen Inhalten. Dies gibt den Schülerinnen und Schülern auch die Möglichkeit, Freiräume für sich zu schaffen. Die Anzahl Inputlektionen ist bewusst klein gehalten, damit viel Zeit für die Arbeit am Wochenplan bleibt. Wichtig dabei sind Strukturhilfen wie Lernzielübersicht, Wochenplandossier oder Wochenrückblick.

Ziele	<ul style="list-style-type: none"> – Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für das eigene Lernen – Förderung der Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler – Umgang mit der Heterogenität der Schüler/innen – Förderung des individuellen Leistungspotenzials der Schüler/innen
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> – Normaler Unterricht öffnen, dadurch grosse Differenzierung innerhalb der Klasse möglich – Schüler/innen haben die Möglichkeit, in ihrem eigenen Tempo an einem Thema zu arbeiten, können sich Freiräume schaffen – Es kann besser auf die unterschiedlichen Vorkenntnisse der sowie auf deren Entwicklungsstand eingegangen werden. – Die Lehrpersonen sind für das Erfüllen des Lehrplans verantwortlich. – Arbeit mit der Jahresstundentafel – Zentrale Elemente sind Selbstkompetenz, Sachkompetenz und Sozialkompetenz: <ul style="list-style-type: none"> - Verantwortung für eigenes Lernen übernehmen (Zeitpunkt, Reihenfolge, Lernpartner etc. bestimmen; selber für Material, Info und Austausch mit anderen sorgen - Mitbestimmung der Schüler/innen bei der Art und Weise der Auseinandersetzung mit einer Sache, der Art und Weise Aneignung und bei Lerninhalt - Übernahme der Verantwortung für den Einzelnen und die Gruppe (Regeln und Strukturen des Zusammenlebens mitgestalten bzw. im Entstehungsprozess involviert sein) – Die Fächer Deutsch, Mathematik und NMG werden im Stundenplan in Blöcken nur als X ausgewiesen – Input-Lektionen und Wochenplan hängen zusammen – Lernzeit = wenige Inputlektionen, diverse freie Arbeitsstunden (→ Arbeit am Wochenplan) – Inputlektion: Einführung ins Thema, Impulse für Weiterarbeit, mit Kleingruppen etwas üben, etwas in der Klasse austauschen; leistungsstarke Schüler/innen können Inputlektionen weglassen und herausfordernde Arbeiten planen – X-Lektionen: dienen der Weiterarbeit, der Vertiefung, zum Üben oder für individuelle Fragen – Schüler/innen arbeiten weitgehend nach ihrem individuellen Wochenplan (von Schüler/innen selber erstellt und mit LP bespro-

	<p>chen)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Strukturhilfen: Lernzielübersicht, Wochenplandossier, Wochenrückblick, Morgenkreis zu Beginn der X-Lektionen (tägliche Arbeitsorganisation, Austausch, Präsentation etc.) – Weitere wichtige Elemente: Teamteaching-Ressourcen für X-Lektionen und Zusammenarbeit mit Eltern
<p>Gelingensbedingungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Lehrpersonen-Team (Pädagogisches Team) muss von der Idee des offenen Unterrichts überzeugt sein – Anwesenheit zweier Lehrpersonen in mehreren Lektionen für Betreuung der Schüler/innen während der individuellen Arbeit einsetzen (Betreuung der Schüler/innen mit 2 Lehrpersonen einfacher/effizienter). Denkbar wäre, dass eine Lehrperson weniger Vor- und Nachbereitungsarbeit leistet und im Gegenzug mehr Präsenzlektionen im Unterricht übernimmt; Bsp. Lehrperson hat 2 Lektionen Unterricht, ist jedoch während 3 Lektionen effektiv im Unterricht anwesend. – Offener Unterricht braucht Teamteaching-Ressourcen und Platz (ein einzelnes Klassenzimmer ist eng, zwei Zimmer bedingt aber während der X-Lektionen die Präsenz zweier Lehrpersonen) – Gemeinsame Planung – Gute Jahresplanung, bereits sehr detailliert – Wird z.B. in zwei Klassen zusammen gearbeitet wird: in beiden Klassen X-Lektionen übernehmen – Eltern im Boot haben → Zeit und Energie in Zusammenarbeit investieren, sich austauschen (was Eltern verunsichert, wie Eltern unterstützen können)
<p>Vorteile, Chancen</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Sozialform, Arbeitstempo und Arbeitsmaterial können selber bestimmt werden (weniger Übungszeit ermöglicht Freiräume für eigene Projekte; mehr Übungszeit ermöglicht Konzentration auf Grundanforderungen) – Kompetenzaufbau kohärent über viele Jahre – Schüler/innen sind aktiv, da sie sich (ausserhalb der Inputstunden) selber um ihr Lernen kümmern müssen, gewisse Selbstverantwortung für eigenes Vorwärtskommen – Individueller Testzeitpunkt (nimmt Prüfungsdruck, erspart Lehrperson Korrekturberge und gibt Zeit Lernkontrollen ausführlich zu kommentieren) – Das Individuelle ist das Normale (Lehrperson oft in 1:1 Situation ansprechbar) – Raum für eigene Ideen, auch unterschiedlich genutzt (eigene Interessen, Projekte, Zwischenmenschliches, Soziales) – Ermöglicht Austausch zwischen Schüler/innen (sich gegenseitig etwas zeigen, voneinander lernen) – Anderer, intensiverer Kontakt zwischen Schüler/innen und Lehrpersonen
<p>Kritische Faktoren</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Anstrengende Einführungsphase – Auch offener Unterricht ist kein didaktisches Wunderkonzept (also nicht optimale Lösung für jedes Kind einer Klasse) – Raum: ganze Klasse in einem Raum etw. individuell erarbeiten, Material organisieren, etw. fragen, besprechen... → grosse Herausforderung angenehme bzw. akzeptable Arbeits-

	<p>atmosphäre zu schaffen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Überblick zu behalten, wenn alle so individuell arbeiten – Einschränkung der Freiheit durch Lehrplan (gewisser Stoffdruck) – Leerzeit aushalten lernen (da diese offensichtlicher sind als im traditionellen Unterricht) – Angenehmer wäre Klassengrösse von max. 20-22 Schüler/innen (mit System vertraut werden) – Offener Unterricht verlangt von Schüler/innen viel Selbständigkeit → wird Stepp by Step gelernt – Offener Unterricht braucht Platz und Teamteachingressourcen – Schwierig für Schüler/innen, wenn anschliessend an der Sekundarschule nicht ähnlich gearbeitet/unterrichtet wird
Tipps zur Einführung	<ul style="list-style-type: none"> – Einführung in Wochenplan, evtl. zu Beginn nur in einem einzelnen Fach oder nur für eine einzelne Unterrichtseinheit – Danach auf weitere Fächer oder auf das ganze Schuljahr ausbauen – Mit weiteren Lehrpersonenteams der Stufe (Päd. Team) zusammenarbeiten → verringert die Vorbereitungszeit (z.B. LP A bereitet Mathematik vor, LP B Deutsch für die Stufe) – Von Beginn an mit offenem Unterricht arbeiten, da offener Unterricht nach Peschel ein Konzept für ganze Grundschule (ab 1. Klasse) ist → erschwerend erst ab 5. Kl. anzufangen (Schüler/innen z.T. bereits darauf konditioniert, das zu tun, was LP sagt) → selber entscheiden für einzelne Schülerinnen und Schüler schwierig oder gar unangenehm
Stufe Anzahl Klassen	<ul style="list-style-type: none"> – Primar: Von der einzelnen Klasse, zur Stufe bis hin zum ganzen Kollegium, gemeinsame Vorbereitung jedoch innerhalb einer Stufe – Konzept anpassen an Klassenstufe
Beispiele von Schulen, Quellen	<ul style="list-style-type: none"> – Schulen: OS Gellert, G. Hintermann, R. Schneider, M. Johner (Klasse 3a und 3b, SJ 2012/13) <p>Siehe auch:</p> <ul style="list-style-type: none"> – www.offener-unterricht.net – SwissGifted Vol.5.1 / Sept 2012
Filme	<ul style="list-style-type: none"> – –
Bücher	<ul style="list-style-type: none"> – –
Links	<ul style="list-style-type: none"> – –

1.5 Bausteine

Der Fächerstundenplan¹ wird zu einer Wochenstruktur mit Bausteinen entwickelt. Mit diesen Unterrichtsbausteinen „Thema“, „Freie Tätigkeit“, „Plan“ und „Kurs“ wird ermöglicht, dass das einzelne Kind nach seinem Entwicklungs- und Lernstand an den Lernzielen arbeitet. So wird z.B. im Baustein „Thema“ fächerübergreifend gelernt. Im Baustein „Plan“ lernen die Kinder nach einem Arbeitsplan allein oder in kleinen Gruppen an den Basiszielen sowie an ihren individuellen Zielen zu arbeiten.

Die Schülerinnen und Schüler übernehmen mit dieser Struktur mehr Verantwortung für ihr Lernen. Des Weiteren wird der Unterricht bzw. die Unterrichtssequenz in grösseren Bogen gedacht, vorbereitet, durchgeführt und reflektiert.

Ziele	<ul style="list-style-type: none"> – Heterogenität als Chance nutzen – Gewinnbringender Umgang mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen – Förderung des individuellen Leistungspotenzials der Schüler/innen – Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für das eigene Lernen – Verantwortung für die Gemeinschaft übernehmen
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> – Schülerinnen und Schüler lernen gemeinsam und differenziert nach ihrem Entwicklungs- und Lernstand. – Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler nutzen die Heterogenität als Ressource für das Lernen im Unterricht und im Zusammenleben. – Selbstorganisation und Selbstbestimmung – Bausteine für den Unterricht: <u>Thema</u>: Thematisches, fächerverbindendes Lernen an einem gemeinsamen Thema in der Klasse und in Kleingruppen <u>Freie Tätigkeit</u>: Offenes, eigenständiges Spielen und Lernen an einer selber gewählten Tätigkeit in der Klasse <u>Plan</u>: Spezifisches Lernen an Basiszielen und individuellen Zielen nach einem Arbeitsplan allein und in kleinen Gruppen <u>Kurs</u>: Systematisches, fachbezogenes Lernen an Basiszielen in lernstandsähnlichen Gruppen, in der Klasse – Mit Ritualen Übergänge auffangen/gestalten. – Weitere Elemente: Arbeiten für die Gemeinschaft, Anlässe in der Gemeinschaft, Versammlung, Forum – Eine Lehrperson unterrichtet Schüler und Schülerinnen der Klasse im Schulzimmer. Wenn möglich beschäftigen sich alle gleichzeitig mit der gleichen Sache. Das einzelne Kind arbeitet nach seinem Entwicklungs- und Lernstand an den Lernzielen. Je nach Vormittagsstruktur finden in einem anderen Zimmer, im Gang oder im Klassenzimmer für einzelne Kinder oder Gruppen etwas anderes statt. – Beispiel Vormittagsstruktur für Klassen des 1. Zyklus: Morgenritual – Thema – Pause – Einstiegsritual – Freie Tätigkeit – Abschlussritual Morgenritual – Thema – Pause – Einstiegsritual – 1-2 Bausteine (Freie Tätigkeit o. Plan o. Kurs) – Abschlussritual Morgenritual – Kurs und Plan gleichzeitig (klar wenn Kind welchen Kurs besucht) – Pause – Einstiegsritual – Freie Tätigkeit – Abschlussritual

¹ Damit ist die fixe Verteilung der Fächer auf die einzelnen Lektionen innerhalb der Woche gemeint.

	<ul style="list-style-type: none"> – Für Pensengestaltung Umsetzungsmöglichkeiten: siehe Pensum und Beispiele im Anschluss
Gelingensbedingungen	<ul style="list-style-type: none"> – Möglichst wenige Lehrpersonen pro Team bedingt, → dass LP mehrere Fächer abdecken und, → dass Lehrpersonen grössere Pensum haben – Lehrpersonen muss flexibel einsetzbar sein (hohe zeitliche Verfügbarkeit) – Anwesenheit zweier Lehrpersonen in mehreren Lektionen (Denkbar wäre, dass eine Lehrperson weniger Vor- und Nachbereitungsarbeit leistet und im Gegenzug mehr Präsenzlektionen im Unterricht übernimmt; Bsp. Lehrperson hat 2 Lektionen Unterricht, ist jedoch während 3 Lektionen effektiv im Unterricht anwesend) – Funktionierende/Gute Teamarbeit (nur im Team bewältigbar, min. Klassenteam) – Raumaufteilung des Klassenzimmers sowie zusätzlicher Raum erforderlich, um die einzelnen Bausteine anbieten zu können sowie das Material bereitstellen zu können – Gemeinsame Vision (z.B. gemeinsame Vorstellung von Unterricht erarbeiten) – grundlegend veränderte Rolle der Lehrperson akzeptieren/leben – Angemessenes Tempo bei der Umsetzung (in Etappen umsetzen!) – intensive Teamarbeit (gemeinsame Vorbereitung, Austausch etc.) – Offenheit der Lehrpersonen für die Unterrichtsentwicklung – Entwicklung des Fächerstundenplans zu einer Wochenstruktur mit Bausteinen bedingt von den Lehrpersonen die Bereitschaft zur Reflexion und Entwicklung des Unterrichts
Vorteile, Chancen	<ul style="list-style-type: none"> – Auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen können – Der Vielfalt der Kinder gerecht werden – Längerfristige Entlastung durch Teamarbeit (z.B. Arbeitsteilung, Probleme gemeinsam angehen) – Kinder übernehmen Verantwortung für ihr Lernen – Nicht Lehrpersonen zentriert → grundlegend veränderte Rolle der Lehrperson – Planung/Diskussion fokussiert auf zentrale Fragestellungen (Wer braucht was?) – Kurse / Inputs aufteilen (Ressourcenorientiert vorbereiten, Arbeitsteilung, Stärken und Interessen der Lehrpersonen nutzen) – Sekundarschule kann z.B. mit Lernlandschaften an dieses Modell anschliessen
Kritische Faktoren	<ul style="list-style-type: none"> – Ressourcen (z.B. Raum) – Aufwändige Planung für das Lehrpersonenteam – Nur im Team bewältigbar (min. Klassenteam), bedingt intensive Zusammenarbeit – Evtl. zu viele Teilpensum oder Kleinpensum am Standort – z.T. Hohe Komplexität (für Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen) – Anspruchsvoll, eine neue Wochenstruktur zu erarbeiten
Tipps zur Einführung	<ul style="list-style-type: none"> – Eine Klasse/Schule kann ihr Fächerstundenplan auch nur teilweise auflösen und mit ausgewählten Bausteinen (Unterricht, Zusammenleben) zu einer neuen Wochenstruktur kombinieren. – Beispiele:

	<p>„Freie Tätigkeit“ in zwei o. drei Lektionen innerhalb der Woche anbieten (z.B. nach dem Sportunterricht, in der letzten Lektion) Während 4 Wochen nur „Thema“ und „Freie Tätigkeit“ anbieten. Innerhalb einer Unterrichtseinheit gezielt „Kurse“ einplanen. Des Weiteren: Gemeinsam mit einer anderen Klasse der Stufe die Umsetzung planen/vorbereiten</p>
<p>Stufe Anzahl Klassen</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Primar, Sekundarstufe auch möglich – Von der einzelnen Klasse, zur Stufe bis hin zum ganzen Kollegium. – Vorteil/Chance vom Pädagogischen Team: eigene Fächer in zwei oder mehreren Klassen unterrichten
<p>Bemerkungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Zwei Parallelklassen können intensiv zusammenarbeiten und das Modell gemeinsam umsetzen. – Arbeiten zwei oder mehrere Klassen unterschiedlicher Stufe zusammen, geht es Richtung „Altersdurchmisches Lernen“.
<p>Beispiele von Schulen, Quellen</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Birmenstorf (AG) – Heimat-Buchwald (SG) – Hergiswil (NW) – Limmat B (ZH) – Reute (AR) – Stein am Rhein (SH): Schule Schanz – Schüpfen (BE): Integrative Gesamtschule Schüpberg
<p>Filme</p>	<ul style="list-style-type: none"> – –
<p>Bücher</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Unterricht gemeinsam machen, Ein Modell für den Umgang mit Heterogenität, E. Achermann (ISBN: 978-3-292-00389-8) – Der Vielfalt Raum und Struktur geben; Unterricht mit Kindern von 4 bis 8, E. Achermann (ISBN: 978-3-292-00572-4) – Altersdurchmisches Lernen, E. Achermann, H. Gehrig (ISBN: 978-3-292-00663-9)
<p>Links</p>	<ul style="list-style-type: none"> – http://www.primabirmensdorf.ch – (http://www.heimat-buchwald.ch) – http://www.schule-hergiswil.ch – http://limmatbc.ch/ – http://www.schulereute.ch – http://www.schuleschanz.ch – http://www.schuepfen.ch/dl.php/de/0csis-r8x8vw/konzept

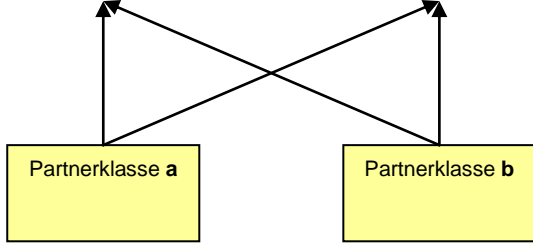
2. Umsetzungsbeispiele Sekundarschule

Einige der hier aufgeführten Beispiele sind mit Anpassungen auch auf der Primarstufe umsetzbar. Ebenso sind einige Beispiele der Primarstufe an der Sekundarschule mit Anpassungen umsetzbar.

2.1 Partnerklassen

Mit der Partnerklassen-Organisation wird den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, den Unterricht in den wichtigen Fächern auf demjenigen Level besuchen zu können, der ihren Fähigkeiten entspricht. Die Grenzen zwischen den Klassen innerhalb des Leistungszugs werden geöffnet; der aus sozialen Gründen äusserst wichtige Klassenverband wird jedoch beibehalten. Das Modell hält die Dreigliederigkeit ein, ist aber durchlässiger. Jeweils eine Klasse koordiniert ihren Stundenplan mit einer anderen Klasse und eventuell mit einer weiteren Klasse. Beispielsweise finden Fremdsprachen und Mathematik in beiden oder in allen drei Klassen gleichzeitig statt. Diese zwei oder drei Klassen sind fortan als Partnerklassen miteinander verknüpft. Schülerinnen und Schüler, die Fremdsprachen oder Mathematik in einer höheren oder tieferen Abteilung besuchen können oder müssen, nehmen am entsprechenden Unterricht der Partnerklasse teil. Die Lehrpersonen von Partnerklassen stimmen den Unterricht miteinander ab und organisieren gemeinsam klassen- bzw. stufenübergreifende Anlässe.

Ziele	<ul style="list-style-type: none"> – Schüler/innen die Möglichkeit bieten, den Unterricht in den wichtigen Fächern auf derjenigen Stufe besuchen zu können, die ihren Fähigkeiten entspricht – Umgang mit der Heterogenität – Förderung der einzelnen Schülerin und des einzelnen Schülers – Förderung der Durchlässigkeit 										
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> – Jeweils zwei (drei) Klassen eines Leistungszugs (z.B. A-Zug) bilden Partnerklassen und koordinieren ihren Stundenplan. – Französisch und/oder Mathematik (evtl. weitere Fächer) finden in beiden Klassen gleichzeitig statt. Schüler/innen, die Französisch oder Mathematik (evtl. weitere Fächer) in einem höheren oder tieferen Level besuchen können oder müssen, nehmen am entsprechenden Unterricht der Partnerklasse teil. – Die Lehrpersonen, welche Schüler/innen des gleichen Oberstufenjahrganges unterrichten, bilden ein Jahrgangsteam. – Die Lehrpersonen von Partnerklassen stimmen den Unterricht miteinander ab und organisieren gemeinsam klassenübergreifende Anlässe. <div style="display: flex; justify-content: space-around; margin-top: 10px;"> <table border="1" data-bbox="608 1711 810 1915"> <tr><td>Level A</td></tr> <tr><td>Deutsch</td></tr> <tr><td>Englisch</td></tr> <tr><td>Französisch</td></tr> <tr><td>Mathematik</td></tr> </table> <table border="1" data-bbox="919 1711 1150 1915"> <tr><td>Level B</td></tr> <tr><td>Deutsch</td></tr> <tr><td>Englisch</td></tr> <tr><td>Französisch</td></tr> <tr><td>Mathematik</td></tr> </table> </div>	Level A	Deutsch	Englisch	Französisch	Mathematik	Level B	Deutsch	Englisch	Französisch	Mathematik
Level A											
Deutsch											
Englisch											
Französisch											
Mathematik											
Level B											
Deutsch											
Englisch											
Französisch											
Mathematik											

	 <p>Abb. 1: Beispiel von Fächerunterricht auf unterschiedlichem Level im gleichen Leistungszug</p>
<p>Gelingensbedingungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Bestimmte Fächer auf der gleichen Jahrgangsstufe sollen gleichzeitig stattfinden, damit die Durchlässigkeit gewährleistet ist. – Keinen Druck ausüben (top down), weil dadurch die Gefahr besteht, dass das System von den Lehrpersonen nicht gelebt wird – Bereitschaft des Lehrpersonals zur Zusammenarbeit
<p>Vorteile, Chancen</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Schüler/innen werden eher nach ihren individuellen Fähigkeiten gefördert – Verstärkter Austausch unter den Lehrpersonen – Einseitig begabte Schüler/innen können besser gefördert werden – Zugehörigkeit zu einer Stammklasse – Aufgrund der Durchmischung der Schülerschaft können ungünstige Lern- und Entwicklungsmilieus eher verhindert werden – motivierend für schwächere Schüler/innen, besitzen eher die Chance in einzelnen Fächern in ein höheres Niveau aufzusteigen
<p>Kritische Faktoren</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Probleme, wenn der Austausch unter den Lehrpersonen nicht gelingt – Aufwändigere bzw. komplexere Organisation (Stundenplanung, Pensienlegung, Raumbelugung) – Präsenzzeit des Lehrpersonals – Probleme, die sich im Zusammenhang mit der Raumsituation ergeben
<p>Tipps zur Einführung</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Um einen allfälligen Wechsel vollziehen zu können, müssen die Ressourcen vorhanden sein und der Prozess hin zum kooperativen System sollte nicht nur „top-down“ sondern auch „bottom-up“ erfolgen.
<p>Stufe Anzahl Klassen</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Sekundarschule – Zwei bis drei Klassen
<p>Beispiele von Schulen, Quellen</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Sekundarschule Volketswil (ZH)² – SL: Daniel Kachel – Tel. 044 908 69 24 – http://www.lindenbuel.ch/schulmodell/modellinfo.html
<p>Filme</p>	<ul style="list-style-type: none"> – –
<p>Bücher</p>	<ul style="list-style-type: none"> – –
<p>Links</p>	<ul style="list-style-type: none"> – –

² Das Modell wird leistungszugübergreifend praktiziert

2.2 Teamorientierte Unterrichtsformen

Bei dem vorliegenden Projekt handelt es sich um eine Arbeitsweise im pädagogischen Team mit integrativen Lernformen, wie z.B. an der WBS Leonhard. Der zentrale Punkt im Konzept ist, dass die Lehrpersonen pro unterrichtete Lektion in der WBS plus, anstatt 45, 60 Minuten anwesend sind. Durch diese zusätzliche Präsenzzeit in der Schule werden andere Arbeitsformen ermöglicht. Alle Räumlichkeiten befinden sich auf einem Stock. Er umfasst vier gleich aufgebaute Klassenzimmer mit individuellen Arbeitsplätzen und Gruppentisch, Foyer mit drei Gruppentischen und acht Computerarbeitsplätzen, ein Heilpädagog/innenzimmer und ein Lehrer/innenarbeitszimmer. 71 Schülerinnen und Schüler verteilen sich auf vier Klassen (jeweils zwei A- und E-Züge). Sie werden von einem pädagogischen Team bestehend aus sieben Regellehrpersonen und zwei Heilpädagog/innen unterrichtet und betreut. Die Lehrpersonen bereiten den Unterricht für die vier Klassen gemeinsam in der Schule oder nach gemeinsamer Absprache zu Hause vor. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten 36 statt 33 Lektionen pro Woche.

<p>Ziele</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Teamorientierte Arbeitsweise – Grössere Arbeitszufriedenheit bei SL, Lehrpersonen und Schüler/innen – Steigerung der Leistungen der Schüler/innen durch die Weiterentwicklung eines differenzierenden Unterrichts. – Umgang mit der Heterogenität – Förderung der überfachlichen Kompetenzen
<p>Beschreibung</p>	<p>Rahmenbedingungen</p> <ul style="list-style-type: none"> – 71 Schüler/innen in vier Klassen (jeweils 2 E- und A-Züge) darunter 4 IK-Schüler/innen (werden in allen Lektionen durch SHP betreut) und 2 EK-Schüler/innen (in einzelnen Lektionen durch SHP betreut) – Ein pädagogisches Team (7 Lehrpersonen und 2 Schulische Heilpädagog/innen) <p>Räumlichkeiten auf einem Stockwerk</p> <ul style="list-style-type: none"> – Vier gleich aufgebaute Klassenzimmer mit individuellen Arbeitsplätzen und je einem Gruppentisch – Foyer mit 3 Gruppentischen und 8 Computerarbeitsplätzen – Schüler/innen arbeiten in gemischten Lernzimmern statt in getrennten Klassenzimmern (Zimmer sind farbig gekennzeichnet; in jedem sitzen ca. 20 Schüler/innen betreut von 2 Lehrpersonen) – Ein Heilpädago/innenzimmer – Ein Lehrer/innenarbeitszimmer <p>Präsenzzeiten Lehrpersonen und Schüler/innen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Lehrpersonen arbeiten 60 Minuten anstelle von 45 Minuten pro Lektion – Unterrichtsvorbereitung für 4 Klassen gemeinsam – 90 Minuten Teamsitzung / Woche zusätzlich zu den von der SL vorgegebenen Teamsitzungen – Schüler/innen arbeiten 36 statt 33 Lektionen / Woche – Hauswirtschaft, Biologie, Chemie, Physik, Pflichtwahlfächer und Sport werden in Doppelstunden nach Stundenplan unterrichtet <p>Praktische Umsetzung</p> <ul style="list-style-type: none"> – Epochenunterricht (Mathematik mit Englisch, Deutsch mit Französisch,

	<p>Geschichte mit Geographie in zweiwöchigen Epochen; zu jedem Fach gibt es einen Wochenplan)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Lernstandserfassung nach zwei Wochen – Inputlektionen von Fachlehrpersonen für Einstieg, Vertiefung und Wiederholung von Themen und Inhalten – Wochenplanarbeit in der Freizeit (Betreuung durch 1-2 Lehrpersonen; 10-15 Std. / Woche) – Lernjournal, Lerngespräche, Feedbackkultur – Wochenbeginn- und abschluss und Inputs – Website mit getrennten Bereichen für Lehrpersonen und Schüler/innen – Bewegte Pause als fest integrierter Bestandteil des Unterrichts (an Tagen ohne Sportunterricht)
Gelingensbedingungen	<ul style="list-style-type: none"> – Gute Kommunikation zwischen Lehrpersonen und Schulleitung als zentraler Erfolgsgarant – Einstellung der Lehrpersonen zentral (Bereitschaft, gewohntes Terrain verlassen und neue Wege beschreiten) – Zimmer / Raum für die Zusammenarbeit im Team – Idealerweise liegen die Schulzimmer alle auf dem gleichen Stock – Notwendig ist eine Teamleitung, auswärtiges und regelmässiges Coaching, wöchentliches Treffen SL / Teamleitung, Vertrauen
Vorteile, Chancen	<ul style="list-style-type: none"> – Jahresarbeitszeit verändert sich nicht (Veränderung findet in der anderen Nutzung und Zusammenlegung von Arbeitsressourcen statt) – 60 Minuten Lektionen beruhigen den Schulalltag (mehr effektive Unterrichtszeit, längere und intensivere Beschäftigung mit dem Schulstoff, grössere Verbindlichkeit, mehr individuelle Unterstützungszeit für die Schüler/innen) – Durch neue Arbeitsform in einer Stammgruppe steigt die Bereitschaft der Lehrpersonen, ihre Arbeitszeit zu einem grösseren Teil in die Schule zu verlegen (erhöht die Flexibilität der Strukturen) – Stärken der einzelnen Teammitglieder kommen zum Tragen (Qualitätssteigerung) – Entlastung für jede einzelne Lehrperson (Aufteilung der anfallenden Aufgaben) – Einzelne Schüler/innen, Lernschwache und Leistungsstarke können besser unterstützt werden – Steigerung der Sozialkompetenz der Schüler/innen – Arbeitszufriedenheit beim Lehrpersonal und bei den Schüler/innen
Kritische Faktoren	<ul style="list-style-type: none"> – Erhöhtes Engagement von allen Beteiligten erforderlich – Grosser Initialaufwand der neuen Unterrichtsgestaltung – Arbeitsbelastung von mehr als 50 Std. / Woche im ersten Halbjahr der Umsetzung – Raumressourcen
Tipps zur Einführung	<ul style="list-style-type: none"> – Pilotteam entwickelt ein eigenes Leitbild im bestehenden Rahmenkonzept – Teams brauchen individuellen Entwicklungsspielraum in klar definiertem Rahmen – Inhalte sind flexibel gestaltbar
Stufe Anzahl Klassen	<ul style="list-style-type: none"> – Primar-, Sekundarschule – Vier Klassen

Beispiele von Schulen, Quellen	<ul style="list-style-type: none">– Sekundarschule Leonhard (BS)– SL: S. Grüniger und G. Löhnert Tel. 061 267 55 60 http://schulen.edubs.ch/wbs/leonhard
Filme	<ul style="list-style-type: none">––
Bücher	<ul style="list-style-type: none">––
Links	<ul style="list-style-type: none">––

2.3 Jahrgangsübergreifendes Lernen (nur als Erfahrungsschule umsetzbar)

Die Schülerinnen und Schüler sind in jahrgangsübergreifenden heterogenen Klassen eingeteilt. Der Unterricht ist weitgehend individualisiert und erfolgt in zeitlich grösseren zusammenhängenden Blöcken. Daneben wird in Niveaugruppen und Kursen kursorischer Unterricht erteilt. Die Klasse wird in Lerngruppen gegliedert, die sich gemischt aus Leistungs- und Altersstufen zusammensetzen. In der Lerngruppe unterstützen sich die Lernenden in fachlichen und organisatorischen Fragen (Zielorientierung, Planung der Arbeit mit dem Lerntagebuch, Termine, Ordnung, Lernreflexion, u. a.). Die Lehrpersonen erteilen kursorischen Unterricht und arbeiten daneben in der Funktion als Lerncoach. Im Unterschied zum Modell Lernlandschaften werden in diesem Modell noch traditionelle Klassen als Einheit geführt.

<p>Ziele</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Förderung der überfachlichen Kompetenzen – Umgang mit der Heterogenität der Schüler/innen – Passung zwischen dem Entwicklungsstand der Jugendlichen und den Angeboten – Förderung des individuellen Leistungspotenzial der Schüler/innen
<p>Beschreibung</p>	<p>Differenzierender Unterricht</p> <ul style="list-style-type: none"> – Keine Jahrgangsklassen sondern jahrgangsübergreifende und leistungsheterogene Klassen – Zwei Lehrkräfte pro Klasse – Differenzierte Unterrichtsformen – Unterricht erfolgt in zeitlich grösseren zusammenhängenden Blöcken – Daneben Niveaugruppen und Kurse mit traditionellem, kursorischem Unterricht – Schüler/innen arbeiten nach ihren Fähigkeiten, Neigungen und ihrem Lerntempo. – Die Klasse besteht aus jahrgangsübergreifenden Lerngruppen, die je zwei bis drei Schüler/innen im neunten, zehnten und elften Schuljahr umfassen – In der Klasse findet ca. 60 % des Unterrichts statt. Hier wird in fast allen Fächern gearbeitet, allerdings zum Teil nur ergänzend (Fremdsprachen). Die Schüler/innen unterstützen sich in fachlichen und organisatorischen Fragen (Planung der Arbeit mit dem Lernbuch, Termine, Ordnung, Lernreflexion,...). <div data-bbox="596 1503 1254 1861" style="text-align: center;"> </div> <p>Abb. 1: Jahrgangsdurchmischte, heterogene Klasse mit Lerngruppen</p> <p>Kurssystem</p> <ul style="list-style-type: none"> – Schüler/innen lernen in Leistungs- und Interessengruppen.


	<ul style="list-style-type: none"> – Kurse in den Bereichen Französisch, Englisch, NMG, Gestalten, Sport. Die Fächer Französisch und Englisch werden in drei Niveaus geführt. Es werden obligatorische, freiwillige und Wahlpflicht-Fächer als Kurse angeboten. – Es gibt Bereiche, wo Schüler/innen besser in möglichst homogenen Gruppen gemeinsam lernen (z.B. Fremdsprachen). Diese Bereiche werden in einem flexiblen Kurssystem unterrichtet.
Gelingensbedingungen	<ul style="list-style-type: none"> – Lehrpersonal muss gewillt sein, zusammenzuarbeiten und im Teamteaching zu unterrichten (Lehrpersonen organisieren sich in pädagogischen Teams) – Externe Unterstützung in Form von Weiterbildung – Unterrichtsqualität wird systematisch überprüft und weiterentwickelt – Festsetzung wichtiger Rahmenbedingungen: <ul style="list-style-type: none"> - Lerngruppengrößen - Pensengrößen der Lehrpersonen - Finanzielle Ressourcen für die Umgestaltung der Infrastruktur und Beschaffung von ICT-Tools
Vorteile, Chancen	<ul style="list-style-type: none"> – Hinsichtlich der Schüler/innenzahl sehr flexibles Modell – Sämtliche Unterrichtsvorbereitungen aller Lehrpersonen werden auf einer vernetzten Datenbank gemacht und stehen damit allen Lehrpersonen zur Verfügung – Auch die Schüler/innen können an jedem PC einfach und schnell Dokumente (Arbeitsblätter, Texte, etc.) zum entsprechenden Lernschritt ausdrucken. – Lernbegleiter können den Lernstand jedes einzelnen jederzeit überblicken. – Schüler/innen werden in ihren Stärken gefördert und in ihren Schwächen unterstützt, indem ein grosser Teil des Unterrichts konsequent differenziert erfolgt – Forderung nach unterschiedlicher Förderung für unterschiedliche Begabungen wird mit diesem Modell in hohem Mass erfüllt. – Eigenverantwortliches und eigenständiges Lernen wird gezielt gefördert und geübt – Integration von Schüler/innen mit speziellen Schwierigkeiten kann besser gemeistert werden, da entsprechende Unterstützungsmassnahmen (Schulische Heilpädagogik, Unterrichts-Assistenz) problemlos eingesetzt werden können.
Kritische Faktoren	<ul style="list-style-type: none"> – Alleingang mit einem Modell dieser Komplexität ist mittel- bis langfristig sehr schwierig – Fähigkeit zum Rollenwechsel zwischen Stoffvermittler und Lernbegleiter – Entwicklung der Programme sehr aufwändig und teuer – Grosse Herausforderung für eine Schule
Tipps zur Einführung	<ul style="list-style-type: none"> – Einsatz einer Steuergruppe für die Vorbereitungsarbeiten eines Modells jahrgangsdurchmischte Klassen – Support bei der Einführung des Modells und bei der Weiterbildung von Lehrpersonen im pädagogischen und organisatorischen Bereich durch den Verband der Mosaik Sekundarschulen
Stufe Anzahl Klassen	<ul style="list-style-type: none"> – Primar-, Sekundarschule

Beispiele von Schulen, Quellen	<ul style="list-style-type: none">– Sekundarschule Horn (TG)³ http://www.schule-horn.ch/sekundarschule/schulleben-1/ SL: Thomas Mayer Tel. 071 844 02 92– Sekundarschule Alterswilen (TG) http://www.osa2plus.ch/– Verband der Mosaik-Sekundarschulen Schweiz http://www.mosaik-schulen.ch/
Filme	<ul style="list-style-type: none">– Horn baut um: Selbstreguliertes Lernen in alterdurchmischten und leistungsheterogenen Lerngemeinschaften. Amt für Volksschulen Thurgau–
Bücher	<ul style="list-style-type: none">– Lernbuch–
Links	<ul style="list-style-type: none">––

³ Die Sekundarschule Horn und Sekundarschule Alterswilen sind Mitglied im Verband der Mosaik-Sekundarschulen. Er bietet Support bei der Einführung des Modells und bei der Weiterbildung von Lehrpersonen im pädagogischen und organisatorischen Bereich. Der Verband Mosaik-Sekundarschulen gewährleistet die Weiterentwicklung der Software, die für dieses Modell unabdingbar ist. Diese Aufgabe wäre für einzelne Schulen nicht zu lösen. Die Datenbank ist jetzt schon sehr komplex. Weiterentwickelte Programme werden sehr teuer sein, ein Projekt, das nur gemeinsam finanziert werden kann.

2.4 Lernlandschaft

Ein ganzer Jahrgang von Schüler/innen oder jahrgangsübergreifende Gruppen (bis 60 Lernende) arbeiten während eines recht grossen Teils der Unterrichtszeit selbständig an vorgegebenen Aufgabenstellungen in einem entsprechend eingerichteten Grossraum, der Lernlandschaft (auch Lernraum genannt). Die Lernenden werden von mehreren Lehrpersonen betreut (Lerncoaching). Daneben werden heterogene Gruppen von ca. 16 Schülerinnen und Schülern gebildet – analog von Klassen in den anderen Modellen – und einem Lerncoach zugeteilt, der für die persönliche Begleitung und Entwicklung zuständig ist. Für die Lernenden bietet sich hier etlicher Spielraum bezüglich Reihenfolge der Bearbeitung, Intensität, Tempo usw. an, welcher individuell genutzt werden kann. Die Aufgabenstellungen für die Arbeit in der Lernlandschaft werden von den zuständigen Lehrpersonen je Fach vorgegeben. Daneben werden wie in den vorangehenden Modellen in definierten Fächern Niveaugruppen gebildet.

Ziele	<ul style="list-style-type: none"> – Förderung der überfachlichen Kompetenzen – Umgang mit der Heterogenität der Schüler/innen – Förderung des individuellen Leistungspotenzials der Schüler/innen – Förderung der persönlichen Lern- und Arbeitstechnik durch individuelles Coaching – Schule gemeinsam gestalten.
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> – Ein Jahrgang, ca. 60 – 70 Schüler/innen – Grosser Teil der Unterrichtszeit selbständiges Arbeiten an vorgegebenen Aufgabenstellungen in der Lernlandschaft – Betreuung der Lernenden durch mehrere Lehrpersonen – Daneben heterogene Gruppen von ca. 16 Schüler/innen (analog von Klassen) – Ein Lerncoach pro Gruppe, zuständig für die persönliche Begleitung und Entwicklung der Schüler/innen – Zuständige Lehrperson je Fach gibt die Aufgabenstellung für die Arbeit in der Lernlandschaft vor <div style="text-align: center; margin: 10px 0;">  </div> <p>Abb. 1: Lernlandschaft mit drei Inputzimmern</p> <ul style="list-style-type: none"> – Einführung der Lernenden in neue Lerneinheiten und Aufgabenstellungen in Inputlektionen ausserhalb der Lernlandschaft – Fächer werden pro Leistungszug angeboten, ein Teil als Inputlektionen, der Rest mit Aufgabenstellungen in der Lernlandschaft gemäss eigenem Arbeitsplan – Inputlektionen können im Stundenplan fixiert sein und sind flexibel

	<p>handhabbar</p> <ul style="list-style-type: none"> – Traditionelle Klassen werden nicht mehr geführt
Gelingensbedingungen	<ul style="list-style-type: none"> – Weiterbildung der Lehrpersonen im Bereich Lerncoaching, nimmt eine Schlüsselfunktion ein – Unterrichtsqualität wird systematisch überprüft und weiterentwickelt – Differenzierender Unterricht – Festsetzung der materiellen Ressourcen – Im Team auftreten, Verantwortung teilen
Vorteile, Chancen	<ul style="list-style-type: none"> – Modell setzt auf Eigenverantwortlichkeit der Lernenden und berücksichtigt systematisch die Heterogenität und Individualität der Lernenden – Etlicher Spielraum für die Lernenden bezüglich Reihenfolge der Bearbeitung, Intensität, Tempo etc. – Modell eignet sich durch den hohen Individualisierungsgrad für kompetenzorientiertes Lernen – Schüler/innen werden dort abgeholt, wo sie jetzt stehen. – Durch individuelles Coaching wird das Ziel, eine effiziente und zielorientierte persönliche Lern- und Arbeitstechnik zu entwickeln, für alle Schüler/innen gezielt unterstützt und gefördert. – Lernlandschaften bieten den Lehrpersonen die Möglichkeit, Stärken der Schüler/innen dem Leistungspotenzial entsprechend zu fördern. – In Lernlandschaften finden Lehrpersonen Zeit und Raum, mit den Schülern Schwächen gezielt anzugehen und Ängste davor abzubauen.
Kritische Faktoren	<ul style="list-style-type: none"> – Grosser Aufwand in der Startphase der Planung und Einführung – Raumressourcen; Grossräume für 60 bis 100 Schüler/innen – Hohe Präsenzzeit des Lehrpersonals – Hohe Anforderung an die Zusammenarbeit – Genügend Lerncoaches und SHP
Tipps zur Einführung	<ul style="list-style-type: none"> – Lernlandschaften gestaffelt einführen; mit einer Lernlandschaft beginnen, im folgenden SJ mit der nächsten etc.
Stufe Anzahl Klassen	<ul style="list-style-type: none"> – Primar-, Sekundarschule
Beispiele von Schulen, Quellen	<ul style="list-style-type: none"> – Sekundarschule Müllheim (TG) http://www.sek-muellheim.ch/xml_1/internet/de/intro.cfm SL: Harald Stoller Tel. 052 763 38 43 – Sekundarschule Bürglen (TG) SL: Rolf Schönenberger Tel. 071 634 85 75 http://www.schulebuerglen.ch/xml_2/internet/de/application/d227/f283.cfm Film: http://www.youtube.com/watch?v=M4fiJQfm9lw – Oberstufe Herisau (AR) SL: Dominik Schleich Tel. 071 634 85 75 http://www.schuleherisau.ch/de/schule/oberstufe/
Filme, Bücher, Links	<ul style="list-style-type: none"> –